

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

13.12.1840 (No. 341)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 R., halbjährlich 4 R., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 R. 20 Kr. und 4 R. 10 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Petitzeile ohne deren Raum 4 Kr. Briefe und Gelder franco.

Nr. 341.

Sonntag, den 13. Dezember

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 27. Nov. Das überraschend schnelle Resultat der durch die Mission des Generals v. Grolmann beabsichtigten Beratungen scheint um so erfreulicher und bedeutungsvoller, wenn man erfährt, welche wichtige Fragen dabei verhandelt wurden. Wie wir hören, kamen folgende Punkte zur Sprache: 1) Bau der süddeutschen Festungen Ulm und Raftatt; 2) Organisation des Bundesheeres im Fall eines Krieges mit Frankreich; 3) Verpflegung, Dislozierung der Heere, und 4) Plan für die erste Aufstellung der Armeen, damit Baden und Württemberg nicht preisgegeben werden. (Schl. Z.)

Preußen. Die Berliner Stadtverordneten haben vor einigen Wochen dem Könige in einer Sr. Maj. überreichten Schrift (die jetzt auch im Druck erschienen ist) ihre Wünsche in Bezug auf eine neue, zeitgemäße Gewerbeordnung vorgetragen. Die Schrift zeugt von einem tiefen Eindringen und genauer Kenntniss der früheren und gegenwärtigen gewerblichen Verhältnisse und von einer klaren Auseinandersetzung der darauf gebauten Wünsche. Aus der gegenwärtig bestehenden Gewerbeordnung wird die Verarmung vieler Familien nachgewiesen und aus dieser wieder begleitet, daß trotz der durch langen Frieden gegangenen Zeit die Kosten der Armenpflege in Berlin, welche im Jahre 1821 an 104,137 Thlr. betragen, schon für das Jahr 1829 auf 274,341 Thlr. sich belaufen und im Jahre 1838 sich bis auf die Summe von 375,530 Thlr. steigerten. Nachdem die Schrift sich über das Verhältnis der Lehrlinge, den Gesellenstand, das Bürger- und Meisterrecht und die Korporationen oder Genossenschaften mit Umsicht und Ausführlichkeit ausgesprochen, werden als Ergebnis dieser Ausführung am Schlusse der Schrift die Wünsche der Stadtverordneten in folgende Worte zusammengefaßt: Es kommt hauptsächlich darauf an, den Verhältnissen der zahlreichen mittleren und unteren Klassen der Gewerbetreibenden auf gesetzlichem Wege eine größere Fürsorge als bisher angedeihen zu lassen, was auch dem höhern Gewerbebetrieb nicht nur nicht nachtheilig, sondern vortheilhaft seyn würde. Zu diesem Zweck scheinen folgende Mittel am geeignetsten: 1) Das Recht, Lehrlinge zu halten, sollte unbedingt und unerlässlich nur denjenigen Gewerbetreibenden zugesprochen werden, welche a) ihre technische Befähigung dazu nachgewiesen haben, und b) deren Handlungsweise sie dieses Rechts nicht unwürdig gemacht hat. 2) Das Verhältnis zwischen Meister und Lehrling müßte von der Obrigkeit angemessen überwacht werden. 3) Bei dem Uebergange des Lehrlings in den Gesellenstand sollte ferner a) eine Prüfung seiner technischen Geschicklichkeit stattfinden und darüber, wie b) über sein Verhalten, ein amtliches Zeugnis ausgestellt werden. 4) Die Vereinigung der Gewerbetreibenden in Genossenschaften sollte angelegentlich befördert und zu dem Ende gesetzlich angeordnet werden: a) eine schnelle Umänderung der Statuten aller noch bestehenden gewerblichen Vereine, Gewerkschaften, Zünfte, Korporationen u. s. w. in Uebereinstimmung mit der Gewerbeordnung und unter Mitwirkung der Kommunalbehörden, und b) die Bildung neuer Vereine, wenn diejenigen, welche ein gleichartiges Gewerbe treiben, im Einverständnis mit den Kommunalbehörden darauf antragen. 5) Die notwendigen Bedingungen der Vereinsmitgliedschaft sind: a) Unbescholtenheit, b) Fähigkeitsnachweisung, c) Gewinnung des Bürgerrechts mit Ehrenrechten. 6) Das wirksamste und einfachste Mittel zur beschleunigten Förderung der durch solche Vereine erreichbaren Zwecke wäre: eine allgemeine Beitrittsverpflichtung für diejenigen, welche die obgedachten Eigenschaften besitzen. 7) Sollte eine solche Verpflichtung jedoch aus überwiegenden Gründen nicht für zulässig erachtet werden, so würde auf das Dringendste zu befehlen seyn, daß wenigstens das Recht, Lehrlinge zu halten, von dem Beitritt zu den vorhandenen und neu organisierten Vereinen abhängig gemacht würde. 8) Wer endlich ein Gewerbe treiben will, ohne den vorgedachten Bedingungen genügen zu können, dem sollte der Gewerbebetrieb an und für sich und insofern er sonst dazu angethan ist, zwar nicht verweigert werden, in keinem Falle demselben aber in Ermangelung der technischen Befähigung und der sonst erforderlichen Eigenschaften das Recht, Lehrlinge zu halten, und die Vereinsmitgliedschaft zugesprochen werden dürfen. (H. Z.)

Köln, 9. Dez. Im „Schwäbischen Merkur“ vom 8. Dez., Nr. 335, liest man unter dem Artikel: „Vom Niederrhein, 1. Dez.“, die Neuigkeit, daß die Kölnische Dampfschiffahrtsgesellschaft beabsichtigt, ja wirklich beabsichtigt ist, die Aktien der Düsseldorfer Gesellschaft käuflich an sich zu bringen, um auf diesem Wege aus den zwei Gesellschaften eine zu konstruieren. Wir sind ermächtigt und aufgefordert, zu erklären, daß an dieser Nachricht auch kein wahres Wort ist. (Köln. Z.)

Aachen, 6. Dez. In der „Schlesischen Zeitung“ liest man: Bei Errichtung des freiwilligen Jägerbataillons des Leibgrenadierbataillons zu Breslau 1813 wurde ein Hr. v. Boden, der diesen [falschen] Namen als westphälischer Unterthan [um seine Angehörigen nicht der französischen westphälischen Regierung gegenüber zu gefährden] angenommen hatte, zum Feldwebel gewählt.

Feuilleton.

Cochinchina und die katholischen Missionen.

Man erwartet im Seminar der fremden Missionen vier Cochinchinesen, welche vor wenigen Tagen auf der Küste angekommen sind. Sie haben Briefe aus Cochinchina mitgebracht, welche bis gegen Ende des letzten Jahres reichen. Das Seminar der Propaganda sollte eigentlich von Rom nach Paris verlegt werden, denn das Zentrum der katholischen Missionen ist nicht mehr in Rom, sondern hier oder sollten wenigstens die Missionen hier eine große Anstalt dieser Art gründen, welche die Regierung wohl daran thun würde zu unterstützen. Sie beraubt sich durch ihre Vernachlässigung der Missionen eines großen Elements des Einflusses in der Welt und eines viel legitimeren und dauernderen als den ihr die Barbaren der Kriegspartei vorschlagen. Unter der Restauration wäre dies leicht gewesen, aber dies verlor sich in elenden Streitigkeiten der Sakristeien; gegenwärtig sind die Umstände ungünstiger, aber mit einigem guten Willen läßt es sich doch zu Stande bringen, da es der Nationalitätlichkeit schmeichelt, und die Furcht vor Jesuiten und übermäßigem Einfluß des Klerus verschwunden ist. Man könnte sich wundern, daß die englischen

Während des Waffenstillstandes avancirte er zum Offizier. Als die Brigade, in der wir standen, nach der Schlacht bei Leipzig das franz. Heer bei Freiburg an der Unstrut erreichte, entspann sich auf dem sehr coupirten Terrain ein Gefecht, welches uns viele Opfer kostete. In einem Desfilé, welches von zwei französischen Geschützen mit Kartätschenfeuer bestrichen wurde, wo wir den franz. Tirailleurs nur einige Schritte entfernt gegenüberstanden, kam es weder zum Weichen noch zum Vorrücken. Da stürzte sich der Lieutenant v. Boden, den Säbel in der Hand, tollkühn auf die feindlichen Tirailleurs, sank aber in dem Augenblicke, von einer Kugel durch die Brust gehohlet, in meine Arme zurück, und mit Hälfte von einigen Grenadieren trug ich ihn auf Gewehren aus der Schusslinie und übergab ihn einem Wundarzte. Der tödtlich Verwundete war der jetzige wirkliche Geh. Rath, Oberpräsident, Ritter des eisernen Kreuzes u. s. w. v. Bodenschwingh-Bellmebe Erzelenz. (Köln. Z.)

Magdeburg. Die Personenfrequenz auf der magdeburg-leipziger Eisenbahn betrug vom 18. August, als dem Tage der Eröffnung der ganzen Bahn bis Leipzig, bis zum 30. Nov. 149,190 Personen mit 86,629 Kthlr. 4 Sgr. 6 Pf. Einnahme; dazu der Güterverkehr gerechnet, welcher Mitte Oktober nach und nach seinen Anfang genommen und bis zum 30. Nov. 63,196 Ztr. befördert hat, welche 21,434 Kthlr. 22 Sgr. 6 Pf. eingebracht haben, so ergibt sich eine Gesamteinnahme von 108,063 Kthlr. 27 Sgr.

Potsdam, 19. Nov. Das Amtsblatt der hiesigen Regierung enthält eine Bekanntmachung, worin es heißt: „Nach einer Anordnung des kön. statistischen Bureaus sollen künftig, und auch schon für das Jahr 1840, die in den Bevölkerungslisten unter den neu geschlossenen Ehen befindlichen gemischten noch besonders angegeben werden.“

Bayern. München, 7. Dez. Der Graf Anatole v. Demidoff hat neuerdings 14,000 Fr. zur Fondirung einer Präbende bestimmt, welche je immer durch die Hand der regierenden Königin von Bayern einem bedürftigen adeligen Fräulein zugewendet werden soll. Sr. Maj. der Königin hat angeordnet, daß diese Stiftung „Mathilde'sche Stiftung“, nach dem Namen der Gemahlin Demidoff's, genannt werde. (M. Z.)

Hannover. Hannover, 4. Dez. Einem Gerüchte nach zu urtheilen, wäre die Erneuerung der Zollkonvention mit Braunschweig und Oldenburg nur allein durch die gegenseitige Konzessionen zu Stande gebracht worden, welche der herzoglich braunschweigischen Regierung in Betreff der Richtung und Einmündung der demnächstigen braunschweig-hannoverschen Eisenbahn gemacht worden. Die Richtung jener Eisenbahn war übrigens eine der Hauptbedingungen, unter welchen die herzoglich braunschweigische Regierung mit der früheren hannoverschen Regierung jenen Zollvertrag einging. Indes meint man hier vielfach, daß eine Prolongation jener Konvention auch wohl unter anderen Bedingungen herbeizuführen gewesen wäre. (H. Z.)

Hannover, 8. Dez. Durch die gestern ausgegebene Nr. 46 der Gesesammlung I. Abtheilung ist der am 20. Mai d. J. zwischen Hannover und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag publizirt worden.

Kurhessen. Kassel, Versammlung der Stände. Sitzung vom 8. Dez. Hr. Wiedenmann berichtete über den Gesetzentwurf, Zusätze zu dem Gesetz über die Abtretung von Grundeigenthum zu öffentlichen Zwecken. Daran schloß sich die Abtretung auch auf Erbauung und Erweiterung von Kirchen und Schulhäusern, Kirchhöfen, Kasernen, Grenzerplätzen, Anlegung von Gesundbrunnen, Badeanstalten, Gerichtslokale, Gefängnissen, Torfgruben ausge dehnt werden. Der Druck des Berichts ward beschlossen. Namens des Ausschusses für Handel und Gewerbe berichtete Hr. Colin über ein Gesetz des Kaufmanns Hotop dahier, um Abänderung der Bestimmung des Zollgesetzes, wonach Waaren, die im Zollverband versteuert nach dem Auslande (außerhalb des Zollverbands) geschickt werden, bei ihrer Rücksendung in die Vereinsstaaten der Besteuerung wieder unterworfen sind, während Ausländer, welche heimische Waaren u. s. beziehen, bei der Rücksendung ihrer eingeführten Waaren, Heilungsgütung an der Steuer bekommen. Er bittet, daß die erste Bestimmung aufgehoben werde. Das Gesetz wurde der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. (K. A. Z.)

Kassel, 7. Dez. An die wieder zusammengetretene Ständeversammlung sind noch einmal mehrere Regierungsanträge gekommen, die früher vor ihrer Vertagung von ihr abgelehnt worden waren. Da die Opposition in der Zwischenzeit sich nicht vermindert hat und, wie die Wahl des ständischen Ausschusses dargethan, nach wie vor die Mehrheit der Stimmen für sich hat, so sieht zu fürchten, daß die Anträge abermals zurückgewiesen werden dürften. Schwierig möchte in diesem Falle die Vereinbarung über einen förmlichen Landtagsabschied zur Schließung der Sitzung, wie die Verfassung verlangt, zu hoffen, sondern eher eine Auflösung des Landtags zu besorgen seyn. (S. M.)

Württemberg. Stuttgart, 4. Dez. Der Entwurf eines neuen Ge-

Missionen nicht längst eine Anstalt dieser Art gegründet haben: sie haben es in Malakka versucht, aber auf einem zu kleinen Fuß, und der Ort dazu ist nicht eine entlegene Kolonie, sondern einer der Mittelpunkte europäischer Zivilisation. In Rom ist die Propaganda zu einem Anhang des herkömmlichen Prunks der Kirche geworden, aber das Leben ist aus der Anstalt gewichen, während sie hier zu einem großen Fokus von Zivilisation und Wissenschaft werden würde, und weithin Leben verbreiten und Einfluß ausüben könnte. Die Anstalt würde nicht mehr kosten, als eine Kompanie Infanterie, oder als die Besatzung der kleinsten Korvette, welche nichts zur Vergrößerung des Gewichtes oder Ruhms der Nation beiträgt; aber wir sind noch in der Barbarei, und die Staaten sehen noch gar nicht ein, welche große Dinge sie mit den ungeheuren Mitteln leisten könnten, welche die Zunahme des Reichthums ihnen in die Hände gibt.

Die Briefe, welche die Cochinchinesen mitgebracht haben, geben eine traurige Beschreibung von dem Zustand der dortigen Missionen. Die Christenverfolgung des Königs Minh-menh, die mit Unterbrechungen seit 15 Jahren dauert, scheint eher zuzunehmen. Seit zwei Jahren sind zwei spanische Bischöfe und ein französischer, zwei französische und vierzehn cochinchinesische Priester hingerichtet worden; der französische Bischof Labert, der sich nach Calcutta geflüchtet hatte, ist dort gestorben; und der apostolische Vikar Savard verschied im Gebirge am Fieber,

sangbüchch wird gegenwärtig nochmals von der Kommission geprüft. Alle eingekommenen Beurtheilungen werden einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Unter den zur Prüfung vorliegenden Aenderungsvorschlägen sollen sich manche von Laien, zum Theil aus den unteren Klassen, auszeichnen. Der Streit über diese Angelegenheit, dem ein eigenes periodisches Blatt gewidmet war, wurde zum Theil, besonders von manchen Geistlichen, mit unziemlicher Heftigkeit geführt. Die lebhafteste Opposition gegen den Entwurf erhob sich von Seiten der alten rationalistisch-illuminatistischen Schule, welche in demselben zu großes Vorwiegen pietistischer Tendenzen erblickt. In sprachlicher Rücksicht werden noch manche Härten, von zu slavischem Halten an den Urtext herrührend, zu beseitigen seyn. Von Seiten jener Gegner wurden aber auch wahrhaft poetische Stellen, die ihrem profaischen Sinne anstößig dachten, angegriffen. Das Ganze wird jetzt der Synode und sodann noch zur schließlichen Redaktion einer verstärkten Kommission vorgelegt werden. Der Entwurf einer neuen Liturgie, bei welcher der ganze Schatz der Kirche benutzt wurde, hat allgemeinen Beifall gefunden und wird schon von sehr vielen Geistlichen, noch vor der definitiven Einführung, benutzt. (L. A. 3.)

Belgien.

Brüssel, 6. Dez. Die 1ste Sektion der Repräsentantenkammer hat die Unterdrückung der Militärmarine verlangt. Die 4te Sektion hat gefordert, daß 7 Kanonierschuluppen außer Dienst gesetzt werden sollen. Die 5te Sektion hat sich für die allmähliche Verminderung der Flottille ausgesprochen. Die Anträge dieser 3 Sektionen sind durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestritten worden. Er hat der Zentralsektion eine Note überreicht, worin die verschiedenen Dienstarten, welche die Militärmarine dem Handel geleistet hat, auseinander gesetzt sind. Die Zentralsektion hat, diese Note in Erwägung ziehend, das Marinebudget ohne Amendements angenommen.

Dänemark.

Kiel, 3. Dez. Der Prospektus einer Aktiengesellschaft zu einer Eisenbahn zwischen hier und Altona liegt gegenwärtig zur höhern Genehmigung vor. Das Altona'sche und das hiesige Komite haben sich an die Spitze des Unternehmens gestellt; doch soll, nach erfolgter Genehmigung und eingeleiteter Aktienzählung, von den Aktionären ein Komite zur fernern Leitung dieser Angelegenheiten gewählt werden. Man hat in Anschlag gebracht, daß die Aktie etwa 8 Proz. rentiren wird. Die Aktie soll auf 100 Spezies, oder 150 Thlr. pr. Cour., ausgestellt werden. Die ganze Anlage ist etwa auf 2 1/2 Millionen Thaler Hamb. Cour. angeschlagen. (S. 3.)

Frankreich.

*r. Paris, 9. Dez. Die allgemeine Ruhe dauert zwar fort, allein es gibt doch Leute, welche an die Möglichkeit einer Schilderhebung glauben. Wer aber den Stand und vorzüglich das Personale der Parteien genau kennt, ist beruhigt über die augenblickliche Sicherheit. Sämmtliche Parteiführer sind abgeschreckt durch die gegen sie an den Tag gelegte Strenge, und fahren die Geschworenen fort, die unsinnigen Erzeugnisse der Ultrarabikalen so zu verurtheilen, wie dies bisher geschehen, so wird diese Partei im Zaum gehalten. Es zeigen sich übrigens durchaus keine Spuren von Emeuten. Die Mißstimmung herrscht in den Klassen, welche ihren Unmuth nicht auf der Straße durch Lärmen an den Tag legen und immer noch weit zufriedener sind mit der herrschenden Regierung als mit irgend einer andern Partei, welche dieselbe zu stützen im Schilde führen mag. Man darf ja nicht aus dem Gesicht verlieren, wo die Unzufriedenheit herrscht. — Die im Auslande getroffenen Vorsichtsmaßregeln machen hier einen tiefen Eindruck. Die dynastischen Oppositionsblätter begreifen nicht, daß die Drohung des Hrn. Thiers, künftigen Frühling loszuschlagen, so wirklich ausgelegt worden sey. — Das „Journal des Debats“ bleibt, und zwar mit vollem Recht, auf seiner Behauptung und dem Vorwurf, daß Hr. Thiers an dem ganzen Wirrsal schuldig sey und eben doch an der Zustandebesserung eines direkten Nebereinkommens zwischen der Pforte und Mehemed Ali gearbeitet habe. Uebrigens setzt seinerseits Hr. Thiers die ihm stets treu ergebenen Blätter und Revuen in Bewegung, um sein System zu verfechten und zu halten. — Die mit der Prüfung des Mauthgesetzvorschlags beauftragte Kammerkommission hat heute einen andern Berichterstatter an die Stelle des zum Minister ernannten Martin vom Norden erwählt; es ist Hr. Gaultier von Rumilly. — Die Effekten haben sich heute auf der Börse etwas gebessert; 3 Proz. 77 Fr. 60 Ct., 5 Proz. 111 Fr. 55 Ct.

*r. Deputirtenkammersitzung vom 9. Dez. Der Bizepräsident, Hr. Dufore, präsidiert. Die Sitzung wird erst um 1/4 auf 3 Uhr eröffnet. Der Bizepräsident liest die Antwort des Königs an die große Kammerdeputation vor. Es werden einige Wahlvollmachten vorgenommen. Die Wahl des Hrn. Cunin Gribaine (Handelsminister) soll einiger gefundenen Schwierigkeiten wegen des Zensus vertagt werden, allein sie geht durch, nur muß Hr. Cunin Gribaine noch einige Beweisstücke zur Aufnahme als Abgeordneter nachbringen. Der Minister der Staatsbauten liest einen Gesetzesvorschlag hinsichtlich des durch die Ueberschwemmung verursachten Schadens vor: 3 Millionen zur Verbesserung der l. und Departementalstraßen und der Kanäle; 2) einen Kredit von 600,000 Fr. für Entschädigung an die Gesellschaft, die den Brückenbau übernommen. Der Gesetzentwurf über Arbeiten der Kinder in den Fabriken wird Donnerstag, den 17. d., verhandelt werden. Graf Jaubert schlägt vor, den Tarif der Staatskanäle herabzusetzen. Nachdem über andere Gesetzesvorschläge der Verhandlungstag anberaumt worden, beginnt endlich die Debatte über den Gesetzesvorschlag wegen der an die fremden Flüchtlinge zu vertheilenden 700,000

Fr. Hr. Dugabé (ein legitimistischer Abgeordneter) fragt den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob er keine Erklärungen über die jüngstverkauften spanische Amnestie abgeben könne. Derselbe beschwert sich über die Strenge, mit welcher die spanischen Flüchtlinge, besonders Valmaseda, behandelt werden. Er ladet den Minister des Innern ein, von seiner Strenge nachzulassen. Hr. Guizot begreift die Klage des Redners über die Bedingungen der spanischen Amnestie. Die französische Regierung hat aber schon erklärt, daß sie sich in nichts in die spanischen Angelegenheiten mischen wolle. Der vorliegende Gesetzentwurf hat bloß den Zweck, den Flüchtlingen eine rein freiwillige Hilfe zu gewähren. Hr. v. Larcy erhebt sich gegen diese Bezeichnung. Diese Hilfsleistung ist immer als eine Pflicht der Menschlichkeit betrachtet worden. (Lärm.) Und in dieser Hinsicht hat die franz. Regierung recht, von Spanien Erklärungen zu verlangen, um zu wissen, wann den Opfern Frankreich ein Ziel gesetzt werden soll. Dieser Deputirte behauptet, Frankreich habe ein Recht darauf, auf den Rath der spanischen Regierung einen Einfluß auszuüben. Dieses Recht ist anerkannt worden, als vor drei Jahren die Rede davon war, mit gewaffneter Hand einzuschreiten. Wir sind beim Tode Ferdinand's VII. eingeschritten. (Gemurre.) Ist es wahr, was das Gerücht sagt, daß wir allen Einfluß in Spanien verloren haben? Zudem wir uns in die spanischen Angelegenheiten mischten, haben wir die moralische Verbindlichkeit für die daraus entspringenden Folgen eingegangen. Die Note Hrn. Ferrers... Hr. Guizot: „Diese Note ist falsch (apocryphe); es existirt keine solche.“ Hr. v. Larcy: „Das freut mich sehr; denn es wäre traurig für uns gewesen, von der spanischen Regierung ausgescholten zu werden (de recevoir les reprimandes du gouvernement espagnol).“ Der Redner beschwert sich, daß der englische Einfluß in Spanien herrsche; er beschwert sich, daß man die ungeheure Staatsschuld zu vergessen scheine, welche Spanien gegen uns eingegangen hat. (Lärm.) Das Gefängniß von Bourges setzt das Ministerium in Verlegenheit. (Lärm.) Die Gastfreundschaft des Palais-royal Wohnung der Königin Christine) stellt es bloß (le compromet). (Gelächter.) Der Minister des Innern, Graf Duchatel: „Der Redner irrt, wenn er glaubt, daß die Regierung aufgehört habe, sich über das Ende des Bürgerkriegs in Spanien Glück zu wünschen, sowie über die Vertreibung des Don Carlos (Gut! sehr gut!); was das absolute Recht der Subsidien zu Gunsten aller Flüchtlinge in Frankreich anbetrifft, so läßt sich diese Meinung nicht behaupten. Die Versorgung der Flüchtlinge ist keine dem Lande für immer aufgebürdete Last; die spanischen Flüchtlinge können nun bald in ihre Heimath zurück; jedenfalls hat Frankreich dieses Heer von Flüchtlingen nicht auf lange Zeit auf seine Rechnung nehmen können, und es muß der fortschreitenden Verwilligung von Subsidien ein Ziel gesetzt werden. Der Minister des Innern sagt in Bezug auf die angeblich gegen Valmaseda angewandte Strenge, daß solche nicht stattgefunden habe. Es sprachen nun noch mehrere Redner. Hr. v. Chegaray fand, daß man Unrecht habe, auf der Rednerbühne von Einmischung in fremde Regierung zu sprechen. Was würden wir sagen, wenn ein Aehnliches auf einer fremden Rednerbühne in Bezug auf Frankreich gesagt würde. Unsere Volksthümlichkeit würde sich empören. Wir wollen daher auch fremdes Nationalgefühl schonen. Durch unkluge und unangemessene Ausdrücke, wie die, welche ich table, bereitet man sich Unannehmlichkeiten im Auslande.“ Es wurde der erste Artikel, so wie der zweite, aus dem der Gesetzesvorschlag besteht, mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Gegen Ende der Sitzung interpellirte Hr. Glais-Bizoin den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Bezug auf die pariser Vorfälle. Es entspann sich nun eine Debatte über die Tagesordnung. Erst Samstag ist wieder Sitzung, wo die Vitzschriften vorgenommen werden sollen.

* Paris, 9. Dez. Auch Hr. Leste [f. gestr. R. 3. * Paris, 8. Dez.] ist wieder gewählt worden; er erhielt in seinem Wahlorte Uzès von 312 Stimmen 308. — Der gewesene franz. Gesandte am madrid's Hofe, Hr. Matthieu de la Redorte, ist in Paris eingetroffen. — Einem Schreiben aus Cherbouurg zufolge wird daselbst, zu Ehren der Napoleonsleiche, seit letztem Mittwoch allvierterstündlich ein Kanonenschuß abgefeuert. — Dem „Constitu.“ zufolge haben viele Polen, worunter mehrere hohe Offiziere, die unter Napoleon dienten, den Kriegsmiñister um die Erlaubniß angegangen, eine Deputation zur Theilnahme an dem großen Napoleonstrauerguge zu senden. — Hr. Joulé, der Maire von Lascat, im Arriège-departement, der mit seltenem Eifer, Geschick und eigener großer Lebensgefahr die Festnehmung des furchtbaren Räubers Trajane bewirkte, hat das Ehrenlegionskreuz erhalten. In dem desfallsigen Antragsbericht des Ministers des Innern an den König heißt es im Eingange: „Ein gewisser Sarde, vulgo Trajane, der aus dem Gefängnisse von Foix entsprungen war, verbreitete seit zwei Jahren Schrecken in der Gemeinde Leychert und im übrigen Departement des Arriège. Allen, welche zu seiner Haftnahme und Verurtheilung beigetragen hatten, hatte er den Tod geschworen. Schon hatte er diese furchtbare Drohung an dem Maire von Leychert und an dessen Sohne ausgeführt; mit scheußlicher Barbarei hatte er einen Greis gemordet, weil dieser Felder bebaut hatte, welche nach Trajane's Spruch wüste liegen bleiben sollten, da sie seinen ersten Schlachtopfern zugehörten. Er schickte sich auch zu neuen Mordthaten inmitten der durch seine Verwegenheit und Verbrechensungefährlichkeit erzeugten allgemeinen Bestürzung an; da gelang es endlich Hrn. Joulé, nach einem Kampfe Mann gegen Mann und mit eigener Lebensgefahr den Trajane der Gerechtigkeit zu Handen zu bringen.“ Paris, 9. Dez. Mit Vergnügen liest man in den neuesten Berichten des Marschalls Valée aus Afrika auch die ehrenvolle Theilnahme mehrerer deut-

Prediger an, welche von ihm einen kleinen Sold dafür erhalten und sich vom Volk dazu noch bezahlen lassen. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— In Rußland werden sogar Städte verlegt. Nach einer Verfügung des Kaisers soll die Stadt Selenginsk im Gouvernement Irkutsk (Sibirien), vom rechten Ufer des Flusses Selenga, durch dessen Austreten sie öfters zu leiden hatte, vier Werste weiter auf das linke Ufer verlegt werden. — Petersburg bedeckt jetzt einen Flächenraum von 2 Quadratmeilen und hat 168 Kirchen, darunter 21 der fremden Konfessionen, in welchen in 15 verschiedenen Sprachen Gottesdienst gehalten wird. Die Zahl der Häuser betrug nach der neuesten Zählung vom 3. 1838 — 8661, worunter 5418 hölzerne. Die Zahl der Einwohner wird zu 450,000 angegeben, darunter 50,000 Ausländer. — Ein englischer Lord, der seinen Landstich auch mit einer Bibliothek ausstattete, schrieb an einen Buchhändler zu London: „Mein Herr, ich habe mir zwar, nach Ihrem eingeleiteten Bücherverzeichnis, die darin angeführten Bücher sämmtlich angeschafft, um ein schönes großes Büchergestell damit in allen Formaten auszustücken. Es fehlt mir aber noch in der klassischen Literatur ein und ein halber Fuß in Duart, in der Rechtsgelehrsamkeit drei Fuß in Folio und in den schönen Künsten vier und ein viertel in Octav, für deren Herbeischaffung ich daher gefälligst zu sorgen bitte.“ — Das deutsche Volk kann nun seinen Patriotismus im Galoppe kundgeben und empfinden, denn ein Hr. Kufferath hat das berühmte: „Sie sollen ihn nicht haben!“ als Galoppade gesetzt und Deutschlands Jugend gewidmet. Ist das bloß ein dünner Spaß von Hrn. Kufferath oder Verhöhnung des deutschen Nationalgefühls?

das ihm der Aufenthalt in feuchten Höhlen zugezogen hatte. Die Missionäre leben wie die wilde Thiere in den Wäldern, wo ihnen die Christen von Zeit zu Zeit Nahrung bringen, denn sie wagen in den Provinzen, wo die Verfolgung am stärksten ist, nicht in christlichen Dörfern zu bleiben, um nicht verrathen zu werden und so nicht nur selbst in die Hände der Regierung zu fallen, sondern auch ihren Proselyten eine Verfolgung zuzuziehen.

Uebrigens ist die Verfolgung, so heftig sie ist, nicht der Art, daß sie die Dauer des Christenthums in Cochinchina auf die Länge bedroht, denn sie ist mehr politisch als fanatisch, und scheint nur vom König persönlich auszugehen. Dieser hatte vom Anfang seiner Regierung an die Christen gefürchtet. Er hatte bei seinem Regierungsantritt eine sehr mächtige christliche Partei am Hofe und in den südlichen u. östlichen Provinzen gefunden, der er eine sehr gefährliche Empörung und einen Krieg, den ihm die Siamesen erklärten, zuschrieb. Er erforderte vor etwa sechs Jahren selbst eine Religion, die er neben dem Buddhismus, welcher die Religion der Nation ist, in der Art einzuführen suchte, wie die Lehre von Confucius in China neben dem Buddhismus besteht. Es ist eine Art von moralischem Gesez, das er in zehn Sprüche einleitete, aber ohne Zeremonien oder Dogmen, in der Weise der Maximen von Kienlong. Wie diese letztern in China von den Mandarinen dem Volk alle 14 Tage öffentlich erklärt werden, so befahl auch Minh-menh, seine zehn Sprüche den Cochinchinesen alle 10 Tage zu erklären. Er stellte dazu eine Art

sehen Offiziere, nämlich des jetzt in Schweizerblenden stehenden Majors Uebel, bekannt von den vorjährigen Septembervorfällen in Zürich her, eines geborenen Preußen, dann des holsteinischen Dragonerlieutenants Dahl, rühmlich erwähnt. Ersterer erhielt dabei eine bedeutende Verwundung, an der er auch gestorben ist (man sehe den Artikel Zürich vom 9. Dezember in unserem heutigen Blatte). — Schon heute wird ein Platz an einem Fenster in den Champs Elysees mit hundert Franken und darüber bezahlt, um den Trauerzug am 15. dieses von da aus mit ansehen zu können. Als Kuriosität mag erwähnt werden, daß ein Wirth, der in der Nähe von Napoleons Grab auf St. Helena eine Laverne errichtet hatte, jetzt Entschädigungsansprüche gegen Frankreich geltend macht, eben so der Wächter des Grabes, ein alter englischer Unteroffizier, dem der Prinz von Joinville in der That versprochen, ihm eine Pension bei den französischen Kammermännern auswirken zu wollen.

3. Straßburg, 9. Dez. Die Meinung unserer Politiker, auch derjenigen, welche mit dem jetzigen Ministerium genau zusammen hängen, geht dahin, daß man für jetzt von der Eroberung des linken Rheinufers zwar absehen wolle, aber die Festung Landau nothwendig in französischer Gewalt seyn müsse. Diese Nothwendigkeit wird man in Deutschland nicht wohl einsehen, aber so viel wird man begreifen, daß die erobersüchtige Gesinnung der Franzosen in Betreff der Rheinlande sich nicht geändert hat und unter jedem Ministerium dieselbe bleiben wird. Sie nehmen auch Germersheim und Mainz dazu, aus derselben Nothwendigkeit, denn haben sie nicht in den Zeiten der Deutschen Erniedrigung Freiburg und Philippsburg gehabt und beweist die Besetzung Ancona's nicht, daß sie von dieser Handstreichpolitik noch nicht abgekommen sind?

Griechenland.

München, 8. Dez. Unsere hiesigen Griechen sind nicht wenig gespannt auf das Ende der freiwilligen Expedition des griechischen Phalangitenobersten Velenzas (weber Valencias, noch Galanga, wie ihn andere Blätter nennen) nach Thessalien. Es leben hier Verwandte dieses in Griechenland mit Recht geachteten und durch treue Dienste um König Otto und Griechenland verdienten Mannes. An einen Raubzug, an ein Attentat gegen die Autorität der Regierung lassen die Grundzüge des Obersten Velenzas nicht denken. Da er selbst nicht Grieche aus dem Königreiche, sondern Thessalier ist, so erklärt man sich seinen Zug mit 2 bis 300 Palikaren über die Gränze, unter den hiesigen Griechen lediglich aus der Absicht desselben, seine noch in dieser, türkisch gebliebenen, Provinz lebenden Angehörigen mit Gewalt nach Griechenland zu führen, da die türkischen Behörden, gegen die diesfallsigen Stipulationen der bestehenden Verträge, solche Auswanderungen nie gestatten, sondern die Familien und Verwandten solcher Individuen, welche im Königreiche leben, auf das Strengste überwachen und jeder möglichen Bedrückung unterwerfen. (S. M.)

Großbritannien.

London, 5. Dez. Die Königin hat den tapfern Kommodore Napier, bisher Ritter des Bathordens, zum Ritterkommandeur dieses Ordens ernannt.

Niederlande.

Haag, 6. Dez. Die gestrige Besichtigung zu Ehren der Zurückkunft Sr. Maj. nach der Huldbildung war sehr glänzend. J. J. W. durchfahren nebst den übrigen Mitgliedern der königl. Familie die Hauptstraßen und wurden allerwärts mit der lautesten Freude begrüßt. — Heute, am Geburtsstage Sr. Maj., frömt Alles zur Kirche, um die Segnungen des Himmels über den neuen Herrscher zu ersuchen. — Die Antwort der Regierung auf die Bemerkungen der Kammer in Betreff der Abschaffung des Amortisationsyndikates ist bereits gedruckt. Es geht daraus hervor, daß die Regierung der Meinung ist, es beständen keine Gründe, hinsichtlich der noch schwebenden Unterhandlungen finanzieller Art, der so allgemein gewünschten und nothwendigen Abschaffung des Syndikates nochmals entgegen zu seyn, um so weniger, als die Vertheilung der Schuldenlast durch die Vollziehung des londoner Vertrags festgesetzt wurde. — Die Regierung beabsichtigt, die Domänenverkäufe fortzusetzen. — In kommander Woche wird die Kammer ihre Wirksamkeit wieder ernstlich beginnen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Nov. Nachfolgendes ist eine Uebersicht der im Jahre 1838 im russischen Reiche in Thätigkeit gewesenenen Lehranstalten und der darin befindlichen Schüler:

	Zahl der Schulen	Zahl der darin Lernenden	Zahl der von der Krone Unterhaltenen	Zahl der von Privaten Unterhaltenen
Unter dem Ministerium der Volksaufklärung	1681	85,707	25,000	7,450,000
Militärschulen	152	179,981	179,500	8,687,194
Geistliche Schulen	711	67,024	25,915	3,000,000
Spezial- und andere Schulen	307	127,864	24,896	9,956,947
Gesammt	2851	460,576	252,311	28,734,141

Von dieser Zahl erhalten unter dem Ministerium der Volksaufklärung eine höhere Bildung ungefähr 10,000 Schüler, in den Militäranstalten 10,000, in den geistlichen Schulen 14,590 und in den übrigen 9500, zusammen 44,090 Schüler. Die oben angeführten 460,576 Schüler besuchen bloß die öffentlichen Anstalten; aber es ist erwiesen, daß die Zahl aller Lernenden in den elterlichen Häusern sowohl, als in Privatanstalten sich bis zu einer Million erstreckt.

Schweiz.

Bern. Hr. Prof. Dahmann hat den Ruf an die berner Hochschule nun definitiv angenommen und wird seiner Zeit hier eintreffen. (Verff.)

— Die Gewehre zu 6 Schüssen haben nur einen einzigen Lauf, einen einzigen Hahn und einen Drücker. Wenig von den gewöhnlichen Gewehren in der Form unterschieden, geben sie unsern vollkommensten Jagdgewehren in Beziehung auf Schönheit und Leichtigkeit nicht das Geringste nach. Man kann sich ferner überzeugen, daß diese Gewehre mehr Genauigkeit im Schusse und vorzüglich weit weniger Gefahren als die damaligen Gewehre darbieten. Die sechs Schüsse sind von einander unabhängig, so daß man davon nur einen oder mehrere abschießen, vor dem weiteren Abschießen aber wieder laden und die sechs Schüsse nacheinander mit einer ungeheuren Schnelligkeit abfeuern kann. Wir hatten eines der neuen Gewehre in Händen, welches mehr als 8000 Schüsse that, ohne daß ein einziger Theil der Waffe im geringsten derangirt worden wäre. Eine solche Erfindung scheint eine nahe Umgestaltung in den Feuerwaffen aller Art anzudeuten.

3. Baden, 11. Dez. Wie sehr die durchaus unfähige Direktion des hiesigen Wintertheaters, seit den Vorgängen des letzten Winters, die öffentliche Meinung gegen sich hat, bewies die gestrige Sitzung des größeren Bürgerausschusses, worin der Vorschlag einer Subvention von 500 fl., wie sie im vorigen Jahre von Seiten der Stadt dem Wintertheater zugesprochen worden, diesmal mit großer Stimmenmehrheit ganz entschieden abgelehnt wurde. Es wäre auch in der That durchaus nicht passend gewesen, gehaltlose Leistungen, welche von dem gebildeten Theil des Publikums mit geringem Gehalte, von dem minder gebildeten mit Gleichgültigkeit aufgenommen werden, noch eigens zu unterstützen, obgleich nicht zu leugnen steht, daß es sehr zu wünschen, und von Seiten der Stadt auch eines Geldopfers werth wäre, wenn Baden ein ständiges Theater unter der Leitung eines fähigen, Vertrauen einflößenden Mannes erhalten könnte. So lange jedoch während des Sommers eine fremde Truppe hier spielt, die mit dem Späthjahr uns wieder verläßt, dürfte es vielleicht am gerathensten seyn, für den Winter gänzlich auf das Theater zu verzichten, denn ein tüchtiger, mit geistigen und materiellen Mitteln ausgerüsteter Unter-

Zürich, 7. Dez. Der große Rath in Wallis hat den Familien der im April (bei der Staatsveränderung in diesem Kanton) Gefallenen Pensionen ausgesetzt.

Zürich, 9. Dez. Bruno v. Uebel (gew. eidgenössischer Milizinspektor), von dem wir noch jüngst so lebensfrohe Berichte mitgetheilt, hat in Afrika seinen Tod gefunden. Am Dsnyenwalde stand er an der Seite des Generals Chanzgarnier, als ihn eine Kugel, wahrscheinlich für diesen bestimmt, am Schenkel traf. Auf Veranlassung des Marschalls Valée, der ihn hoch schätzte, wurde er in einem Tragesessel in das Spital von Blida transportirt. Dort distirte er noch einige Briefe. Nach einem derselben war die Amputation von den Ärzten beschloffen worden. Ob sie noch stattgefunden hat, soll ungewiß seyn. Uebel wird denen, die ihn gekannt haben, ein unvergeßlicher Mann seyn. Diese wissen, wie er sein Adoptivland [die Schweiz, Uebel war ein geb. Preuße] geliebt hat, dem auch die Erfahrungen, die er in Afrika suchte, alle zugebracht waren. Denn nicht Auszeichnung suchte er dort, diese wird den Fremden nicht zu Theil; sondern er wollte den Krieg in der Nähe sehen, oder, wenn man lieber will, es trieb ihn eine innere Stimme, die dem nach der höchsten Ausbildung in seiner Kunst Strebende keine Ruhe ließ. Was tiefes Studium geben kann, das besaß er. Zögling von Klauswitz, Neffe von Müßling, von diesen Koryphäen der preußischen Armee und der militärischen Literatur angeleitet, ist er rastlos in die Kriegsgeschichte und in die Wissenschaft der Strategie gedrungen. Er schien aber selber zum Krieger bestimmt zu seyn. Dazu besaß er in hohem Maße die Eigenschaften des Körpers und des Muthes; er besaß auch die Fiebern des Kriegers, Adel der Seele, einen Charakter voll Milde, eine innige Frömmigkeit. Wenn er sein Schicksal erkannt hat, so werden ihn diese es haben ertragen lassen, daß er enden sollte, ohne je ein Feld gefunden zu haben, das seiner würdig war. In der Ferne aber von der Nachricht überrascht, vermag man es kaum zu fassen, daß ein solches Leben in einem so wichtigen Augenblicke abgeschnitten worden ist. (N. 3. 3.)

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 30. November melden: Don Valentin Olano, der Abgeandte der Junta von Guipuzcoa, hatte vorgestern eine Besprechung mit dem Minister des Innern. Er verließ die Konferenz wenig befriedigt. Auf seine Bemerkung über die Unzufriedenheit in den baskischen Provinzen wegen der Angriffe auf ihre Freiheiten erhielt er zur Antwort, die Regierung werde die Fueros aufrecht erhalten, unbeschadet der konstitutionellen Einheit. Olano schloß aus dieser Erklärung, daß ein Hauptstreich gegen die Fueros bevorstehe. — Berichte aus Tolosa vom 30. Nov. melden die am 29. erfolgte Ankunft des neuen Generalkapitäns von Alava, Guipuzcoa und Biscaya, Don Andres Camba. Er begibt sich nach San Sebastian. General Alcala bleibt Xefe politico. (S. M.)

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 10. Nov. Am 8. kamen drei kleine päpstliche Kriegsschiffe hier an, um die vom Pascha dem Papste geschenkten Marmorssäulen abzuholen, die für die St. Paulskirche in Rom bestimmt sind. Sie brachten von Sr. Heiligkeit für Mehemed Ali einen prachtvollen, reich decorirten Lehnstuhl, der für den gegen ihn geschleuderten Bannstrahl des Islams einigen Ersatz zu geben scheint, wiewohl dies Geschenk im gegenwärtigen Augenblick geeignet ist, ihn bei den fanatischen Mohamedanern in Verdacht zu bringen. — Am 9. ereignete sich in einer öffentlichen Audienz bei Mehemed Ali eine Scene, die dazu dienen kann, uns Aufschlüsse über seinen Widerstand und die französische Politik zu geben. Er verbat sich den fernern Rath des französischen Konsuls, indem er sich von nun an selbst Rathen würde. Niemand wußte sich die plötzliche Sinnesänderung Mehemed Ali's gegen Frn. Cochelet zu erklären, als am 10. Morgens das mit Geld für die Garnison von St. Jean d'Acres abgeschickte französische Dampfschiff zurückkehrte und uns die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acres überbrachte. So erklärt sich die Ursache der Aufwallung des Paschas, der diese Nachricht am Tage zuvor durch einen Kurier erhalten hatte. Einige Tage vor diesem Vorfall hatte der Graf Walewski dem Pascha ein Langes und Breites über die Uneinnehmbarkeit von St. Jean d'Acres vorgeschwagt, was ihn in die beste Laune gesetzt hatte. — Der französische Oberst Gallis, der die Befestigungsarbeiten leitet, hat dem Pascha vorgeredet, daß 1000 französische Kanoniere hinreichend wären, Alexandrien gegen alle Flotten der Welt zu verteidigen. Eine solche Aeußerung zeugt nur von der graffesten Unwissenheit und Eitelkeit. Die von diesem Obersten geleitete Anlage der Batterien geschah ohne Sachkenntnis; überdies sind die Vertheidigungsmittel her Art, daß Alexandrien in zwei Stunden genommen seyn kann. Die Franzosen sind an dem Untergange des Paschas Schuld, denn es ist jetzt bekannt, daß sie dem Pascha zur Verwerfung der Vorschläge der Mächte gerathen, und ihn zum Widerstande gereizt haben, indem sie ihm einredeten, daß sie durchaus einen allgemeinen Krieg herbeiführen wollten. Der Pascha hat erklärt, daß es gar nicht in seiner Absicht gelegen habe, sich mit einer europäischen Macht zu messen, geschweige denn mit vieren zugleich; Frankreich habe ihn getäuscht und hintergangen. (A. 3.)

Von der türkischen Gränze, 30. Nov. Nach Berichten aus Bucharest ist daselbst nun auch der aus Siebenbürgen gebürtige Advokat Murgu verhaftet worden. Der französische Sprachlehrer Bailant hat Bucharest auf Anrathen des französischen Konsuls verlassen und ist nach Jassy abgegangen. Fürst Ghika selbst soll dies gewünscht haben, da er ihn, obgleich durch die Verschwörung einigermaßen kompromittirt, zu schonen wünschte, zum Theil aus Rücksicht für

nehmer, der im Stande wäre, eine hieher passende Gesellschaft zusammenzubringen, würde, und zwar mit Recht, den Vorzug vor fremden Werbern anzusprechen, und sich nicht zum Lückenbüßer hergeben wollen; auch würde mit dem Beitrag des Badfonds von 1500 fl. für die Saison, und einer angemessenen Unterstützung von Seiten der Stadt für den Winter, bei dem regen Sinn der hiesigen Bewohner für theatralische Genüsse, ein solcher das ganze Jahr hindurch sich behaupten können, und die Unterstützung von Seite der Gemeinde wie der Einzelnen wahrscheinlich eben so wenig ausbleiben, wie sie im Winter von 1839, ausgeblieben ist, als man noch einiges Vertrauen in den Direktor Huray setzen zu können wähnte. Die gestrige Entscheidung des größeren Bürgerausschusses dürfte, wie man allgemein vermutet, eine plötzliche, wenn auch nicht unerwartete Katastrophe herbeiführen, und wenn man auch bedauern mag, für diesen Winter kein Theater mehr zu besitzen, so wird man dagegen schwerlich bedauern, dieses Theater los zu werden. — Ein armer Beinsammler in Agram fand am 17. Okt. eine Briefstafel mit 90 fl. S. M. und 9 fl. W. W., die ganze Baarhaft einer Götterin. Während der Fieber Tags darauf ging, die amtliche Anzeige über seinen Fund zu machen, und die ganze Baarhaft bei sich trug, borgte er, um seinen Hunger zu stillen, von einem Kameraden 3 Kreuzer auf Brod. Wohl ein Beispiel seltener Redlichkeit!

* **Logogryph.**
Es ladet mich zu stiller Feier
Und ist das Herz gestimmt und froh
Bersehe ich das a und o:
Dann grüßt es mich mit gold'ner Leiter.

G. Borholz.

die musterhafte Gattin Baillants, welche in Bucharest eine Erziehungsanstalt gegründet hat, die von den Töchtern der vornehmsten Bojaren besucht wird.

Amerika.

Vereinigte Staaten. *Newport, 16. Novbr. (Ueber Havre durch das Segelpaketschiff „Stadt Lyon“). Die Stimmlisten über General Garrison's Wahl waren noch nicht von allen Staaten eingekommen, doch stieg die Mehrheit für ihn mit jedem Tage und seine Erwählung ist außer allem Zweifel.

Baden.

*t. Karlsruhe, 11. Dez. Wir haben hier eine Veterinärtschule, welche man zu den wohlgeordneten Anstalten dieser Art zählen darf; aber sie besteht noch nicht lange genug in ihrer bisherigen Organisation, als daß das ganze Land den Nutzen schon hätte empfinden können, den sie zu gewähren im Stande ist und in der Folge auch gewähren wird.

*t. Aus dem Breisgau, 10. Dez. Von dem Kaiserstuhl aufwärts gegen Bellingen zieht sich ein Hochgestade sehr nahe dem Rheinstrom hin, unter welchem bereits einige Kulturen angelegt wurden, die in den Jahren, in welchen sie nicht überschwemmt werden, immer eine sehr reiche Ernte darbieten.

Un glück s fall. *Sulzburg, 3. Dez. Den 1. d. kam der Bürger J. G. Fünfgeld von Seefeld, der Dünger in seinen Weinberg geführt hatte, und dessen Wagen beim Umkehren auf einer kleinen Anhöhe umfiel, unter den Wagen und erhielt von der Vorachse eine drei Zoll tiefe Wunde im Nacken.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 13. Dez.: Zampa, oder: Die Marmorbraut, romantische Oper in 3 Aufzügen von Herold.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot und Abends an der Kasse für 12 fr. zu haben.

(5051.1) Karlsruhe. (Anzeige.) Frische engl. Austern und Schellfische sind angekommen bei

Karl Walter.

(5037.1) Carlsrouhe. (Avis.) Une jeune fille de la Suisse française actuellement placée en qualité de gouvernante desirerait de changer sa place pour Noël.

(5041.1) Karlsruhe. (Tanzunterricht.) Da ich wieder hier angekommen bin, werde ich meinen Tanzunterricht fortsetzen, und erbiere mich zu Privatlektionen in verschiedenen Arten Tänzen, als englischen, französischen, polnischen und deutschen, wie auch in der Masurka.

Karl Nehrlich, Tanzmeister; Ripburgerthorstraße Nr. 14 bei Frau Wittwe Großmann, oder anzuzeigen in der verlängerten Jähringerstraße Nr. 13 hinter Herrn Cijele.

Subskriptionsanzeige.

Die D. R. Marr'sche Buchhandlung in Karlsruhe ladet zur Subskription ein, auf: Becker's Weltgeschichte, neu bearbeitet von Kobbelt mit Forts. von Wolzmann und Menzel. 14 Theile. 350 Bogen, groß Oktav. 7te Auflage. Vollständig zum Subskriptionspreis von 16 fl.

Gaule und den unglücklichen Fünfgeld fand man beim Nachsuchen todt am Wege.

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 10. Dez. Es wird ein neues Blatt unter dem Titel: „Le Patriote de 1840“ erscheinen. Als Hauptherausgeber nennt sich Hr. Olinde Rodrigues, ein portugiesischer Israelite, ehemals Mitpriester der St. Simonisten. Er gedenkt, noch friedlicher, noch konservativer zu schreiben, als das „Journal des Debats.“ — Die Angst auf den 15. Dez. nimmt eher zu als ab; es reisen viele Fremde, vorzüglich Engländer, von Paris ab.

*r. London, 8. Dez. Die englischen Blätter füllen ihre Spalten mit den bereits von hier ausgegebenen Neuigkeiten aus Alexandrien, Indien u. China. — Das englische Kabinet hofft, daß das französische sich nicht thätig in die spanischen Angelegenheiten mischen werde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Karlsruhe. Weiter bei dem Kontor der R. Ztg. eingegangene Beiträge für die Ueberschwemmten in Frankreich: von B. S. 3 fl., R. c. 1 fl. 20 fr., A.... 1 fl. 45 fr. (begleitet von einem Gedicht, das wir aus Mangel an Raum nicht mittheilen können), C. u. J. B. 5 fl. 28 fr. (1 Dukat), Transport laut Nr. 340 d. Karls. Ztg. 222 fl. 7 fr., zusammen 233 fl. 40 fr.

Im Kontor der Karls. Ztg. sind für die im letzten Sommer durch Hagel Beschädigten im Amte Bühl ferner eingegangen: von C. u. J. B. 5 fl. 28 fr. (1 Dukat), Transport laut Nr. 330 23 fl. 6 fr., zusammen 28 fl. 34 fr.

Für die unglückliche Wittwe des verstorbenen Hofschaupielers Zeis sind weiter eingegangen: von C. R. 2 fl., Transport laut Nr. 340 d. Karls. Ztg. 31 fl. 14 fr., zusammen 33 fl. 14 fr.

Freiburg, 10. Dez. Für die durch Wassernoth an den Ufern der Rhone und Saone Verunglückten sind bis jetzt eingegangen 195 fl. 16 fr.

Staatspapiere.

Paris, 10. Dezbr. 3proz. konsol. 78. 50. 4proz. konsol. 88. — 5proz. konsol. 111. 50. Bankaktien 3355. — Kanalaktien 1211. 25. St. Germaineisenbahnaktien 635. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer. — ; linkes Ufer, 302. 50. Orléanser Eisenbahnaktien 487. 50. Straßburg-hat. Eisenbahnaktien 245. — Belg. 5proz. Anleihe 98, römische do. 99 1/2. Span. Akt. 24 1/2. Russ. 5 1/2. Neap. 101. 30. London, 8. Dez. 4 U. Nachm. Konsols 89 1/2. Span. Fonds. aktiv 24 1/2, pass. 5 1/2, aufgeschob. Schuld 12 1/2. Portugies. Fonds, 5proz. 34 1/2, 3proz. 22 1/2. Belg. 98 1/2. Hol. 5proz. 98 1/2, 2 1/2proz. 51 1/2. Dan. 78. Russ. 113 1/2. Neue holl. Anleihe 95 1/2.

Frankfurt, 11. Dezember.

Table with 4 columns: Desferreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Polen. Rows list various financial instruments like Metallische Obligationen, Bankaktien, Staatspapiere, etc. with corresponding values.

(5049.1) Karlsruhe. (Anzeige.) G. Holzmann, lange Straße 141, empfiehlt hiermit sein Lager von ord. und feinen Spielkarten zu billigen Preisen.

(5054.1) Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. Die D. R. Marr'sche Buchhandlung in Karlsruhe sucht einen Lehrling.

(5025.3) Karlsruhe. (Kommissgesuch.) In eine Spezerei und Eisenwaarenhandlung an der Bergstraße wird ein Kommiss, welcher praktische Vorkenntnisse hierin besitzt, eine schöne Hand schreibt und sich über sein sittliches und moralisches Betragen hinlänglich gut ausweisen kann, gesucht.

(4591.3) Nr. 12.706. Hornberg. (Entmündigung.) Die drei Geschwister Barbara, Mathias und Johannes Kirgus von Lehengericht sind wegen Blödsinns entmündigt und unter Pflögehaft des Mathias Summ von da gestellt worden; was unter Hinweisung auf L. R. S. 509 hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Hornberg, den 10. Nov. 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Baunsh. vdt. Lauterwasser.